

Inhalt

1. Einleitung	9
2. Der Zugang von Psychoanalyse und Soziologie zum Verhältnis von Individuum und gesellschaftlicher Arbeit	17
2.1. Subjekt und gesellschaftliche Arbeit in der Psychoanalyse ..	20
2.2. Die vernachlässigte Gesellschaftlichkeit der Arbeit	32
2.3. Soziologische Versuche, das Subjekt in der Organisation gesellschaftlicher Arbeit zu lokalisieren	38
3. Individuum und Gesellschaft: Die Einstimmung der Marxschen Theorie auf Arbeit	50
3.1. Das unpsychologische Individuum des „Kapital“	52
3.2. Bürgerliches Individuum und Bedürftigkeit	61
3.3. Zur Kompatibilität von Politischer Ökonomie und Psychoanalyse	69
3.4. Materielle Bedürftigkeit und Geschichtlichkeit im gesellschaftlichen Arbeitsprozeß	83
4. Gesellschaftliche Arbeit als logisches Zentrum individueller Vergesellschaftung	88
4.1. Lebendige und vergegenständlichte Arbeit: Die konstitutionslogische Argumentationslinie	89
4.1.1. Bedürftigkeit als vergesellschaftungs- relevante Kategorie	97
4.1.2. Das Individuum und die Bestimmung der Arbeitskraft als Ware	109

4.2. Äquivalententausch und subjektive Handlungsorientierung: Die systemlogische Argumentationslinie	117
4.2.1. Reproduktion der Arbeitskraft und individuelles Handlungsvermögen	123
4.2.2. Ökonomie der Arbeit im Betrieb und Chancen individuierter Handelns	129
5. Zur Relevanz von Betrieb und Familie für die Vergesellschaftung des Individuums	142
5.1. Zurückweisung der institutionensoziologischen Auffassung vom Betrieb	144
5.2. Die Institutionalisierung psychisch intensiver Beziehungen in der Familie	150
6. Hypothesen zur individuellen Bewältigung von Erfahrungen mit betrieblicher Arbeit	164
6.1. Lernprozesse infolge betrieblicher Arbeit	165
6.2. Der psychoanalytische Gesichtspunkt aus der Perspektive individuellen Handlungsvermögens im Erwachsenenalter	180
6.3. Psychische Konfliktbewältigung in Kontexten sozialen Handelns	189
7. Ausblick	191
Anmerkungen	193
Literatur	205